



Das Gespräch in der PZ-Redaktion mit Redakteur Olaf Lorch-Gerstenmaier, Chefredakteur Magnus Schlecht und Verleger Albert Esslinger-Kiefer suchten Hans-Jürgen Burfeind, Alexander Mekyska und Dieter Jehle (von links).

FOTO: KETTERL

WINDKRAFT IN BÜCHENBRONN

Viel Ärger um wenig Wind

Die Gegner von Windrädern lassen nicht locker. Einwände werden in einem Monat in der Bergdorfhalle erörtert.

OLAF LORCH-GERSTENMAIER
PFORZHEIM-BÜCHENBRONN

Wenn am 3. und 4. November in der Büchenbronner Bergdorfhalle die Einsprüche der Gegner von Windrädern auf dem Sauberg gehört werden, muss man kein Prophet sein, um eine lebhaft diskutierte Vorherzusagen. Zu stark bläst der Stadt Pforzheim und dem Projektentwickler Juwi der Wind ins Gesicht, hat sich die Stimmung derart gedreht; immerhin gab es in Engelsbrand bei einem Bürgerentscheid und in Büchenbronn bei einer Bürgerbefragung vor fast genau drei Jahren eine deutliche Mehrheit pro Windkraft. Dass die Sache heute ganz anders ausgehen würde – davon sind Dieter Jehle, Senior-Chef des Büchenbronner Unternehmens Carl Benzinger, der FDP-Ortschaftsrat Hans-Jürgen Burfeind und der Engelsbrander Un-

„Wir werden so lange kämpfen, bis eine neutrale Stelle sich unserer, auf belegbaren Fakten beruhenden Aussage anschließt.“

Gemeinsame Erklärung der Windkraftgegner Engelsbrand und Büchenbronn

„Trotz der Geisteshaltung der Stadt hoffe ich, dass die Einwendungen der Bürger entsprechend gewürdigt werden.“

Alexander Mekyska, Engelsbrander Unternehmer und Gemeinderat (Lebenswertes Engelsbrand)

ternehmer Alexander Mekyska überzeugt. Bei einem Gespräch in der PZ-Redaktion legten sie ihre Bedenken gegen die möglichen zwei Windkraftanlagen auf der Büchenbronner Höhe dar – mit zum Teil neuen Argumenten.

Lärmschutz

Einmal abgesehen vom – wissenschaftlich allerdings umstrittenen – Infraschall (der nicht hörbar ist), führt Dieter Jehle ins Feld, bereits jetzt werde im Wohngebiet Büchenbronn der zulässige Lärm-Grenzwert von 35 Dezibel knapp erreicht. Die Unternehmen im Industriegebiet befürchten, dass – wenn die Windräder kommen – dies in der Summe zum Überschreiten des Werts führe. Mit der



Noch stehen keine Windräder auf der Büchenbronner Höhe – und wenn es nach den Vorstellungen der Windkraftgegner geht, wird das auch nie der Fall sein.

FOTO: WOITAS

Folge, dass die Betriebe, die wegen der Wettbewerbsfähigkeit zunehmend rund um die Uhr produzieren müssen, gesetzlich in die Schranken gewiesen würden – wegen der politischen Präferenz der Windkraft im Zuge des Ausstiegs aus der Atomenergie.

Wirtschaftlichkeit

Windkraft rechne sich im Südwesten nicht, sagen die Gegner. Auch die über 200 Meter hohen „Industriegiganten“ (Burfeind) modernster Bauart schaffen es nicht, wirtschaftlich Energie zu produzieren. Wenn schon die Anlage von Simmersfeld (an der Strecke nach Freudenstadt) Millionenverluste produziere – wie solle sich dann Windenergie auf dem

tiefer liegenden Sauberg rentieren? Gegenteilige Aussagen von Juwi seien der Tatsache geschuldet, dass das Unternehmen aus Rheinhausen – die Mehrheitsbeteiligung hat der Mannheimer Versorger MVV Energie – ohne die Projektentwicklungen vor dem Aus stünde. Mekyska: „Eine Subventionsruine auf der Büchenbronner Höhe ist nicht auszuschließen.“

Landschaftsschutz

Die gesamte Büchenbronner Höhe, so Ortschaftsrat Burfeind, sei ausgewiesenes Landschaftsschutzgebiet. Nur ein nachweislich wirtschaftlich lohnender Standort rechtfertige dessen Aufhebung – aber das auch nur, wenn Juwi im Immissionsrechtlichen Antrag einen Anschluss ans Strom-

KOMMENTAR

ALBERT
ESSLINGER-KIEFER
PZ-Verleger



Es geht um Glaubwürdigkeit

Fehlinvestition: Windräder auf Büchenbronn's Höhen

Zum ersten Mal habe ich sie in Oakland gesehen. Vor 30 Jahren schon. Eine Phalanx Hunderte Windräder stellt sich den kräftig blasenden Winden entgegen, die der Pazifik übers Land treibt. Die Rotoren drehen sich rasend schnell, der faszinierende Anblick eines orchestrierten Stromerzeugers. Und William, der Tourguide aus der California Bay Area, meinte: „So geht das Tag und Nacht.“ Tolle Technik, dachte ich. Wenn ich heute gen Freudenstadt fahre, habe ich seit vielen Jahren ein ganz anderes Bild. Vor Besenfeld baut sich im waldrreichen Umfeld ein „Windpark“ auf, der vor sich hinzuschieben scheint. Denn in aller Regel dösen die technischen Riesen unbewegt vor sich hin. Kein Rotor dreht sich. **Man darf deshalb die Frage stellen, ob das auf den Höhenlagen vor Pforzheims Toren so ganz anders sein sollte.**

Es erstaunt, mit welcher Wohlmeinender Leichtigkeit – oder Leichtfertigkeit? – das Thema Windkraft hierzulande, wo jeder Hauslebauer, jeder Unternehmer mit einem Paket rigider Vorschriften konfrontiert wird, durch die Instanzen geht. Weil es politisch gewollt ist. Während unsere Nachbarn in Frankreich und Tschechien atomar aufrüsten, um uns im

sehr wahrscheinlichen Bedarfsfall die Steckdosen zu füllen, hat man sich hierzulande ziemlich unüberlegt in alternative Energien gestürzt. Um schließlich festzustellen, dass Strom auch transportiert und gespeichert werden muss. Und unbeantwortet ist immer noch die Frage, wie sehr die ideologisch begründete Energiewende den Industriestandort Deutschland gefährdet.

Insofern muss man den Anti-Windkraft-Aktivistinnen in Büchenbronn und Engelsbrand Respekt zollen. **Es sind keine Ideologen, sondern unternehmerisch tätige Bürger**, die sehr wohl wissen, dass alternative Energien erforderlich sind und mit ihnen auch ein zukunftsweisender Innovationsschub verbunden sein kann. Aber dieser Herren können auch rechnen. Emotionslos und mit der gebotenen Ernsthaftigkeit haben sie all jene Defizite aufgelistet, die es wenig geraten erscheinen lassen, zwischen Büchenbronn und Engelsbrand zwei Windräder in die Landschaft zu stellen. In einem 22-seitigen, höchst seriösen Papier, erstellt von einer renommierten Pforzheimer Kanzlei, haben sich die Anti-Windkraft-Aktivistinnen der Thematik neutral genähert. Was dabei aufgelistet ist, macht staunen. Der Projektentwickler Juwi wird noch Antwort geben müssen auf eine Vielzahl von Kriterien, die bislang eher nonchalant behandelt wurden. Da geht es vom nicht vorhandenen Baugutachten über die unzureichenden Windmessergebnisse bis zur Rodung des Waldes für die Zufahrt.

Schlussendlich aber geht es um die Frage, ob hier eine auf Fakten basierte Entscheidung möglich ist, oder ob das politisch gewollte Handeln dominiert. Die Herren von der Anti-Front sind jedenfalls überzeugt: „Wenn es zu einer sachlichen Entscheidung kommt, dann wird die Installation der Windräder hier nicht möglich sein!“

Ihre Meinung zum Kommentar an: albert.esslinger-kiefer@pz-news.de

„Die Bürgerinitiative hat auf fast 70 Seiten Einsprüche gegen den Genehmigungsvertrag als auch gegen den Flächennutzungsplan eingebracht.“

Dieter Jehle, Unternehmer in Büchenbronn

„Die Bürger sagen heute: Wenn wir das alles vorher gewusst hätten, hätten wir nicht bei der Bürgerbefragung beziehungsweise dem Bürgerentscheid mit Ja gestimmt.“

Hans-Jürgen Burfeind, FDP-Ortschaftsrat in Büchenbronn